

Kurzbiografie für
Alfred Popper

* 9. Januar 1911 in Weener bei Leer/Ostfriesland
† 21. April 1992 in Falmouth, Maine, USA

Diese Kurzbiografie wurde verfasst von
Otto Gertzen

flurgespräche

Kindheit und Schulausbildung

Alfred Popper wurde am 9. Januar 1911 in Weener bei Leer in Ostfriesland als drittes Kind einer jüdischen Familie geboren. Sein Vater, Igna(t)z Popper, geboren am 25. Januar 1873 in Ahrensburg, Kreis Stormarn, in Schleswig-Holstein, war Volksschullehrer und vertrat zeitweise den Landrabbiner in Emden bei Trauungen, Beerdigungen und anderen religiösen Anlässen.¹ Seine Mutter Nanette, geborene Marx, wurde am 19. April 1881 in Oberdorf, Amt Neresheim, im Ostalbkreis im heutigen Baden-Württemberg geboren.²

Seit etwa 1905 lebte das Ehepaar in Lingen an der Ems, wo Ignaz als Lehrer an der jüdischen Schule tätig war. Dort wurde am 9. August 1905 Alfreds älteste Schwester Katharina (Käthe) geboren. Seine jüngere Schwester Lea wurde am 26. Mai 1908 bereits in Weener geboren, wohin die Familie wohl 1908 umgesiedelt war.³ Auch in Weener unterrichtete Ignaz Popper in der jüdischen Schule und versah nebenbei das Amt des Gemeindegottesdiensts und leitete Synagogengottesdienste. Ein jüngerer Bruder Alfreds, Julius Popper, wurde am 30. Oktober 1915 in Weener geboren, starb aber bereits im Alter von nur vier Jahren am 27. Januar 1920, ebenfalls in Weener. Sein Grabstein befindet sich auf dem jüdischen Friedhof in Leer.⁴

1922 übersiedelte die Familie nach Leer, wo sie in der Dienstwohnung für Lehrer im Gebäude der jüdischen Schule in der Ubbo-Emmius-Str. 12 wohnte.⁵ Auch hier war Ignaz Popper neben seiner Tätigkeit als Lehrer Gemeindegottesdiensts. Außerdem unterrichtete er die jüdischen Mädchen im Lyzeum der Stadt Leer in jüdischer Religion. Alfred besuchte seit dem Umzug nach Leer das dortige Realgymnasium für Jungen (das heutige Ubbo-Emmius-Gymnasium), wo er am 11. März 1930 sein Abiturzeugnis erhielt.⁶

Studium an der Universität Münster

Unmittelbar nach dem Abitur begann Alfred Popper am 24. April 1930 sein Studium der Zahnmedizin an der Universität Münster.⁷ Als Wohnort gab er bei seiner Immatrikulation die Adresse Markt 10 in Rheine an, bei Familie Buchdahl.⁸

¹ Beykirch, Gernot, Jüdisches Lernen und die israelitische Schule Leer zur Zeit des Nationalsozialismus (Regionale Schulgeschichte, 15), Oldenburg 2006, S. 35f., online verfügbar unter: <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen.bisverlag/2008/beyjue06/beyjue06.html> (Zugriff: 16.4.2015).

² www.juedische-pflegegeschichte.de/index.php?dataId=305038377860543&opener=131724511929199&id=131724555879435&sid=7d10718e23bedb45cb7011747321e161 Zugriff: 16.4.2015.

³ Ebd.

⁴ Schriftliche Auskunft von Angelika Königeter, Witwe von Georg (Jörg) Königeter, als Ergebnis ihrer gemeinsamen Recherche über Alfred Popper mit ihrer Schwägerin Sabine Koengeter Kelsh in zwei E-Mails an den Verfasser vom 22.7.2015.

⁵ Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 209, Studierendekarte Alfred Popper.

⁶ Ebd. Das heutige Ubbo-Emmius-Gymnasium in Leer als Nachfolgeschule besitzt in seinem Archiv eine Zeugnisliste der Obersekunda von 1927/28, auf der sein Name auftaucht. Die Abiturzeugnisse werden nach dem Niedersächsischen Archivgesetz im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Aurich, aufbewahrt. Abiturzeugnisse aus den 1930er-Jahren aus Leer sind dort allerdings nicht vorhanden.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

Die Buchdahls waren ebenfalls eine jüdische Familie, die Mütter beider Familien, Nanette Popper, geborene Marx, und Rosa Buchdahl, geborene Bloch, waren miteinander verwandt,⁹ vermutlich Cousinen. Die Studierendenkarte enthält außer dem Exmatrikulationsdatum keine Angaben über das erste Semester hinaus. Für das Sommersemester 1930 gibt es auf der Vorderseite einen Belegstempel. Von besonderem Interesse ist die Eintragung auf der Rückseite im Feld »Besuchte Hochschulen«, wo der Name der jeweiligen Hochschule, die Verweildauer und das Studienfach eingetragen werden. Logischerweise können diese Eintragungen erst nach oder aus Anlass der Beendigung des Aufenthaltes an einer Hochschule vorgenommen werden. In der Karte von Alfred Popper ist eingetragen: »Münster i. W., O[stern]30 – H[erbst]30, Zahnh[eilkunde]«. ¹⁰ Vermutlich ist dieser Eintrag zum Zeitpunkt seiner Exmatrikulation im August 1936 vorgenommen worden, bezeugt aber zusammen mit den fehlenden Belegvermerken, dass Alfred Popper nach dem Sommersemester 1930 offenbar tatsächlich nicht mehr in Münster studiert hat. Am 14. August 1936 wurde Alfred Popper von der Universität Münster durch Exmatrikulation entfernt. Er war dort insgesamt 13 Semester als Student der Zahnmedizin geführt worden, höchstwahrscheinlich jedoch ohne nach dem Sommersemester 1930 dort studiert zu haben.

Promotion in Hamburg

In den auf das erste Semester in Münster folgenden Jahren hat Alfons Popper sein Studium kontinuierlich fortgesetzt, und zwar zumindest zeitweise an der Universität Hamburg, wo er schon 1934 an der Medizinischen Fakultät zum Dr. med. dent. promoviert wurde. Thema seiner Dissertation war: »Beschreibung und pathogenetische Erklärung eines Falles von traumatisch bedingter reflektorischer Extremitätendystrophie«. Dies wurde ihm – vermutlich 1966 – durch ein Schreiben des Dekans der Hamburger Medizinischen Fakultät nach New York bestätigt. Die Doktorarbeit wurde erarbeitet an der 1. Chirurgischen Klinik der Hamburgischen Universität unter Prof. Dr. med. P. Sudeck. Das Schreiben schließt mit den Sätzen: »Da die medizinische Fakultät 1943 sämtliche Promotionsunterlagen (Akten und Karteien) durch Kriegseinwirkung verloren hat, ist eine Neuausfertigung der Doktorurkunde nicht möglich. Diese Bescheinigung gilt als Ersatz für die seinerzeit aus rassistischen Gründen 1934 nicht mehr

⁹ Althoff, Gertrud, Geschichte der Juden. Von den Anfängen bis zu ihrer Vernichtung, in: Rheine, gestern, heute, morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine 22 (3/1988), S. 89, ergänzt um persönliche Auskünfte Frau Althoffs per Mail vom 8.5.2015 gegenüber dem Verfasser. Die Familie Buchdahl bestand 1930 aus dem Großvater Bendix Buchdahl, seinem Sohn Gustav und dessen Frau Rosa, geb. Bloch, deren zwei Kindern Max (geb. 1910) und Hannelore (geb. 1920) sowie Max' Frau Tessy und dem gemeinsamen Sohn Gustav. Nach dem plötzlichen Tod ihrer Eltern 1932 wurde die zehnjährige Hannelore zur Familie Popper nach Leer geschickt, von wo sie in die USA auswanderte. Max und seine Familie konnten 1937 ebenfalls in die USA fliehen, während Bendix 1942 in Theresienstadt ermordet wurde.

¹⁰ Studierendenkarte Alfred Popper, a.a.O., Rückseite; die Ergänzungen in den eckigen Klammern stammen vom Verfasser.

ausgehändigte Doktorurkunde. Prof. Dr. R. Prévot, Dekan.«¹¹ Im Jahre 1935 wurde Ignaz Popper in Leer pensioniert¹² und verließ mit seiner Familie Norddeutschland, um in der jüdischen Gemeinde in Markt Maßen, Kreis Bad Kissingen in Unterfranken, Bayern, deren jüdische Kinder zu unterrichten und deren Gottesdienste zu betreuen.

Über Dr. Alfred Poppers Aufenthalte und Tätigkeiten zwischen seiner Promotion 1934 und seiner Flucht in die USA 1938 konnten noch keine Erkenntnisse gewonnen werden¹³ außer dem Hinweis auf der Passagierliste, er habe zuletzt in Berlin gewohnt. Die Wohnung der Familie Buchdahl in Rheine wurde 1937 aufgegeben.

Flucht in die USA

1938 floh Dr. Alfred Popper in die USA. Er verließ Deutschland von Hamburg aus am 15. Oktober 1938 als Passagier auf dem Motorschiff St. Louis nach New York, wo er am 23. Oktober 1938 ankam.¹⁴ Das Visum für die Einreise in die USA (Nr. 408 QIV) wurde am 8. September 1938 in Berlin ausgegeben. Als letzten Wohnort Alfred Poppers nennt die Passagierliste Berlin, als seinen Beruf hat er angegeben: Student.¹⁵ Es gibt allerdings in Berlin keinerlei Hinweis darauf, dass er im Zeitraum zwischen Wintersemester 1930/31 und Sommersemester 1938 an der Friedrich-Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität, Zahnmedizin studiert hat.¹⁶ Als Ziel der Reise hatte er die Wohnung von Carl G. Dresdner angegeben, einen entfernten Cousin, der auf dem Hilvista Boulevard Nr. 24 in Trenton, New Jersey, wohnte.¹⁷

Im April 1940 wohnte er entsprechend einem Erhebungsbogen des United States Census vom 1. April 1940 in der Familie seines Cousins Siegfried Nager und dessen Frau Else und Sohn Arnold H. Nager in der Audubon Avenue 283/85, Manhattan Borough (im Assembly District/Sammelbezirk 23), New York City, New York, New York, USA.¹⁸ Er war zu diesem Zeitpunkt noch ledig und arbeitete regulär als Lagerist bei einem Bekleidungs-Einzelhändler. Er muss

¹¹ Schreiben des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg (Az. 3112) vom 27.12.196 (?; vermutlich 6) an Alfred Popper, New York, zur Bestätigung seiner Promotion. Kopie des Originalschreibens im Besitz von Frau Monica Aaskov. Der Dekan bezieht sich auf den Erlass des Reichserziehungsministers vom 20.10.1933, nach dem jüdischen Mediziner ihr Dokortdiplom nur noch gegen den Verzicht auf die deutsche Staatsbürgerschaft ausgehändig werden durfte, nach einer Ergänzung vom April 1934 auch dann, wenn sie eine Arbeitsstelle im Ausland nachwies.

¹² Beykirch, a.a.O., S. 44, Fußnote 58.

¹³ Möglicherweise könnte eine Akte der Devisenstelle Kassel im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden hier weitere Informationen beisteuern (HHStAW, Abt. 519/3, Nr. 37113).

¹⁴ Schriftliche Auskunft von Angelika Köngeter, vgl. Anm. 4.

¹⁵ Die Passagierliste des US-Dampfers St. Louis ist online verfügbar unter <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242J-7WX>; Zugriff am 6.5.2015.

¹⁶ Telefonische Auskunft des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität Berlin gegenüber dem Verfasser am 20.7.2015 nach Anfrage.

¹⁷ Auskunft Angelika Köngeter, siehe Anm. 4.

¹⁸ Der Erhebungsbogen des United States Census vom 1.4.1940 ist online verfügbar unter <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:K3YT-DX5>; Zugriff am 6.5.2015.

relativ bald nach seiner Ankunft in den USA diese Tätigkeit aufgenommen haben, denn im Jahre 1939 hatte er laut Erhebungsbogen bereits durchgängig 50 Wochen dort gearbeitet und dafür 794 \$ Lohn erhalten. In der letzten Märzwoche 1940 hatte er an 54 Stunden gearbeitet.¹⁹

Auf die Frage nach der US-Staatsbürgerschaft ist sowohl für Dr. Alfred Popper als auch für die Familie Nager, die sich alle 1935 noch in Deutschland aufgehalten hatten – der zum Zeitpunkt des Census zweijährige Sohn der Nagers ist noch in Deutschland geboren –, »Pa« eingetragen, was bedeutet, dass sie bereits im Besitz der »First papers« waren, für die sie vor dem zuständigen Bezirksgericht aktenkundig die Bereitschaft zur Einbürgerung erklären mussten. Dabei musste ein Eid auf die US-Verfassung abgelegt und allen anderen Souveränitäten abgeschworen werden.²⁰ Diese »Declaration« hatte Dr. Alfred Popper schon am 5. Februar 1939 gegenüber dem Gericht von Bronx County, NY, unter der Registriernummer 137244 abgegeben.²¹ Nach Aussage seiner späteren Stieftochter Sabine Koengeter Kelsh soll er in dieser Zeit auch als Mechaniker gearbeitet und sich mit anderen Tätigkeiten durchgeschlagen haben.²²

Seine gesamte Familie (Ignaz, Nanette, Käthe und Lea Popper) wurde am 22. November 1941 aus Frankfurt am Main, wohin sie zwischenzeitlich (1939) aus Bayern gezogen war, nach Kowno (Kauen)/Litauen,²³ Fort IX deportiert, wo sie vermutlich bereits drei Tage später, das heißt unmittelbar nach der Ankunft des Transportes, am 25. November 1941 bei Massenerschießungen im Fort IX ermordet wurde.²⁴

Militärdienst in der US-Army

Am 30. September 1942 wurde Dr. Alfred Popper als einfacher Soldat (Private) zur US-Armee eingezogen,²⁵ und zwar bis sechs Monate über das Kriegsende hinaus. Als Wohnort ist New York angegeben, als Beruf halbausgebildeter Mechaniker und Reparatuer. Außerdem sind vier Jahre Collegeausbildung vermerkt. Er war zu dieser Zeit ledig und ohne von ihm materiell abhängige Verwandte. Die militärische Abteilung, zu der er eingezogen wurde, wird angegeben als »Branch

¹⁹ Ebd. (entspricht 6 Tagen zu 9 Stunden).

²⁰ Erklärung der Stadt Falmouth, ME, USA, gegenüber dem Verfasser per E-Mail vom 20.5.2015. Für die Einbürgerung gibt es in den USA ein dreistufiges Verfahren, in dem die »First papers« die erste Stufe darstellen, die aber gewöhnlich erst nach mindestens zweijähriger Aufenthaltsdauer betreten werden kann. Hier ist also eine deutliche Verkürzung der Frist festzustellen. Drei Jahre nach der »Declaration« kann die Einbürgerung offiziell vor Gericht beantragt werden (»Petition«). Der letzte Schritt ist die offizielle Verleihung der Staatsbürgerschaft.

²¹ www.germangenealogygroup.com/records-search/naturalisation.php; Zugriff am 21.5.2015.

²² Auskunft Angelika Köngeter, siehe Anm. 4.

²³ Nach Angaben von Angelika Köngeter, siehe Anm. 4., gestützt auf Archivalien und Publikationen des Stadtarchivs Leer, ist die Familie Popper von Frankfurt aus nicht nach Kauen in Litauen, sondern nach Riga in Lettland deportiert und dort ermordet worden.

²⁴ www.juedische-pflegegeschichte.de usw., vgl. Anmerkung 2.

²⁵ National Archives and Records Administration. US-amerikanisches Einberufungsregister für den 2. Weltkrieg, 1938–1946 [Datenbank online]. Provo, UT, USA: Ancestry.com Operations Inc, 2005. Das Dokument wurde dem Verfasser als Scan von Angelika Köngeter als Mail-Anhang zugesandt, vgl. Anm. 4.

Immaterial – Warrant Officers, USA.«²⁶ Nach dem Zweiten Weltkrieg kam er 1945 mit dem CIC²⁷ als Offizier nach Deutschland zurück, um an der Entnazifizierung mitzuwirken. Dabei war er wahrscheinlich in Wiesbaden stationiert.²⁸ Mit zwei anderen Offizieren wurde er in der »Neuen Villa« in Kammerburg im Rheingau in Südwest-Hessen einquartiert, wo er Alma und Karl Wach kennenlernte, seine späteren Schwiegereltern, die in der »Alten Villa« Kammerburg lebten. Beiden war Alfred Popper auf Anhieb sympathisch, hier lernte er deren Tochter Brigitta Köngeter kennen, und beide verliebten sich ineinander. Die Verbindung blieb auch bestehen, als Dr. Popper später nach Bad Nauheim und dann nach Rüdesheim versetzt wurde. Er verbrachte jedes Wochenende in Kammerburg. Ostern 1947 kehrte Alfred Popper in die USA zurück und es entstand ein lebhafter Briefwechsel zwischen ihm und Gitta sowie deren Eltern. Am 29. Mai 1948 wurde die Ehe von Walter Köngeter und seiner Frau Brigitta, geb. Walch, geboren am 11. Januar 1914 in Düsseldorf,²⁹ vor dem Landgericht Düsseldorf geschieden.³⁰ Am 8. November 1948 vereinbarten beide notariell, dass Brigitta alle Kinder mit in die USA nehmen durfte, wo Dr. Alfred Popper inzwischen als Offizier der US Army (Coast Guard) und Zahnarzt in einem Militärhospital in Portland, Maine, ein gutes Einkommen erhielt und Gitta und die Kinder zu sich holen konnte.

Heirat in Deutschland und Berufsleben in den USA

Im Sommer 1951 flog Dr. Alfred Popper wieder nach Deutschland. Am 13. August 1951 heiratete er in Presberg im Rheingau Gitta Köngeter, geb. Wach.³¹ Sie brachte fünf Kinder mit in die Ehe: Monika Köngeter, später verh. Aaskov (geboren 1936), Susanne Köngeter, später verh. Hanchet, die wie ihre ältere Schwester heute in Falmouth lebt, Georg (Jörg) Köngeter, der inzwischen verstorben ist und dessen Witwe Angelika noch in Düsseldorf lebt, Sabine Koengeter Kelsh, die heute in New York lebt, und Nikolaus, der ebenfalls bereits verstorben ist. Gemeinsame Kinder hatten Dr. Alfred Popper und seine Ehefrau Gitta nicht. Seine Frau übersiedelte im Januar 1952 in die USA. Am 11. Januar 1952 verließ sie Deutschland mit den Kindern Susanne, Jörg und Sabine, am 23. Januar 1952 kamen sie in den USA an. Ihr Mann und Stiefvater holte sie mit dem Jeep am Hafen ab. Ihre älteste Tochter Monika flog mit dem jüngsten Bruder Nikolaus im Juni 1953 in Begleitung der Großmutter in die USA.³²

²⁶ Ebd. Branch ist eine gesonderte militärische Abteilung unterhalb der Waffengattung (z.B.: Infanterie, Artillerie, Sanitätskorps, Musikkorps usw.), Branch Immaterial ist eine unspezifizierte Abteilung, zu der Offiziere aller Gattungen abkommandiert werden können (meist Intelligence/psychologische Kriegsführung/ Geheimdienst), Warrant Officer ist ein von einem Garanten/Bürgen vorgeschlagener Offiziersanwärter, der als Offizier zählt und militärisch zwischen dem obersten Unteroffiziersgrad und dem untersten Offiziersgrad rangiert.

²⁷ US Army Criminal Investigation Command (spezielle Ermittlungs- und Strafverfolgungseinheit der US-Armee).

²⁸ Auskunft Angelika Köngeter, vgl. Anm. 4.

²⁹ Heiratsurkunde Standesamt Presberg, Nr. 4 (1951), Kopie des Originals im Besitz von Frau Monica Aaskov.

³⁰ Auskunft Angelika Köngeter, vgl. Anm. 4.

³¹ Heiratsurkunde, vgl. Anm. 29.

³² Auskunft Angelika Köngeter, vgl. Anm. 4.

In den folgenden zehn Jahren lebte die Familie in New York, Detroit und Boston. Anhand von Schulzeugnissen des inzwischen verstorbenen Jörg Köngeter lassen sich einige Aufenthaltsorte der Familie in dieser Zeit belegen. Jörg Köngeter besuchte von 1952 bis 1954 die Town of Falmouth School, Maine, von 1954 bis 1955 die Lincoln Junior High School in Portland, Maine, sowie von 1956 bis 1959 die New Dorp High School, New York City, wobei die Familie auf Staten Island, New York, wohnte.³³

Über sein Leben in Deutschland habe ihr Stiefvater nie gesprochen, so Monica Aaskov. 1962 habe ihr Ehemann seinen Schwiegereltern ein Haus in Falmouth, ME gebaut, das am 14. November 1962 bei der Stadt Falmouth als Eigentum Dr. Alfred Poppers und seiner Frau Gitta registriert wurde (Nr. 18 Mast Road in Falmouth).³⁴ Von dort sei ihr Stiefvater noch eine Zeit lang bis zum Beginn des Ruhestandes zwischen Boston und Falmouth hin- und hergependelt, habe sich dann aber dauerhaft dort niedergelassen. Seit 1973 war Dr. Alfred Popper Direktor der Zahnklinik und stellvertretender Direktor³⁵ des Marine-Hospitals in Brighton, einem Vorort Bostons. Zu seinen Angehörigen habe er gesagt, dass er ein gutes Leben gehabt habe, was diese auch glaubhaft fanden. Dr. Alfred Popper starb am 21. April 1992 in Falmouth, Maine,³⁶ an Krebs,³⁷ seine Frau Gitta starb am 8. März 1998.³⁸

Aufgrund der Studierendenkarte der Universität Münster und der ermittelten Lebensgeschichte kann davon ausgegangen werden, dass Dr. Alfred Popper kein Opfer antisemitischen Vorgehens der Universität Münster geworden ist.

³³ Ebd.

³⁴ Schriftliche Auskunft der Stadt Falmouth, ME, USA gegenüber dem Verfasser per E-Mail vom 18.5.2015.

³⁵ Auskunft Angelika Köngeter, vgl. Anm. 4.

³⁶ Sterbeurkunde Nr. 9203346, Maine Death Index 1960-1996, <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KCVP-RXXN>, Zugriff am 21.5.2015.

³⁷ Auskunft Monica Aaskov.

³⁸ Auskunft der Stadt Falmouth, ME, USA, gegenüber dem Verfasser per E-Mail vom 18.5.2015.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Universitätsarchiv Münster
 - Bestand 209, Studierendekarte Alfred Popper

Websites

- <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242J-7WX>; Zugriff am 6.5.2015
- <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:K3YT-DX5>; Zugriff am 6.5.2015
- <https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KCVP-RXN>; Zugriff am 21.5.2015
- www.germangenealogygroup.com/records-search/naturalisation.php;
Zugriff am 21.5.2015

Persönliche Auskünfte

- Archiv des Ubbo-Emmius-Gymnasiums, Leer, per Mail vom 24.4.2015
- Frau Angelika Köngeter, per Mail am 21.7.2015
- Mrs. Monica Aaskov, per Mails vom 18., 20. und 21.6.2015
- Niedersächsisches Landesarchiv, Abt. Aurich, per Mail vom 6.5.2015
- Stadtverwaltung Falmouth, ME, USA, per Mail vom 18.5.2015
- Gertrud Althoff, Münster, per Mail vom 8.5.2015

Literatur

- Althoff, Gertrud, Geschichte der Juden. Von den Anfängen bis zu ihrer Vernichtung, in: Rheine, gestern, heute, morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine 22 (3/1988)
- Beykirch, Gernot, Jüdisches Lernen und die israelitische Schule Leer zur Zeit des Nationalsozialismus (Regionale Schulgeschichte, 15), Oldenburg, 2006, online verfügbar unter: <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen.bisverlag/2008/beyjue06/beyjue06.html> (Zugriff: 16.4.2015).
- www.juedische-pflegegeschichte.de/index.php?datald=305038377860543&opener=131724511929199&id=131724555879435&sid=7d10718e23bedb45cb7011747321e161 Zugriff: 16.4.2015